

Lernen **während** der Ferien – die **climb-Lernferien**

Seit dem Hitzefrei-Festival 2018 kooperieren wir mit „climb – clever lernen immer motiviert bleiben“. Was climb ausmacht und welches Konzept hinter den Lernferien steckt, haben uns zwei Teilnehmer sowie Anna Dremel, die Lokalkoordinatorin für climb in Mainz, in einem Interview verraten.

Wie bist du zu climb gekommen?

Meltem Uyan: Zu climb bin ich durch Anna Dremel gekommen. Sie kam voller Freude in eine meiner Vorlesungen und hat einiges von climb erzählt.

Was hat dich am Konzept der climb-Lernferien am meisten überzeugt?

Mich hat es überzeugt, dass climb in den Ferien stattfindet. Das hat mir nämlich das Gefühl gegeben, dass man sich um einzelne Schüler/-innen besser kümmern kann und ihnen die Möglichkeit gibt, von dem Druck der Noten wegzudenken. Somit können sie, ohne das Gefühl zu haben, in der Schule zu sein, umso besser lernen.

In welcher Ausbildungsphase befindest du dich gerade und wie lassen sich die climb-Lernferien damit vereinbaren?

Zurzeit studiere ich Deutsch und Englisch auf Lehramt. Da ich erst ein Semester studiert habe, war ich umso aufgeregter, in den Lehrberuf reinzuspüren, und umso schockierter, was ich alles bei climb gelernt habe. Zum Beispiel lernt man viel von der organisatorischen Seite des Lehrberufs kennen – also die Vorbereitung auf Ausflüge und ihre Umsetzung oder die Zeiteinteilung für die Planung der anstehenden Lernzeiten. Bei climb kann man zudem sehr gut lernen, wie man mit den Schüler(inne)n umgeht, und vieles mehr. Ich bin sehr froh darüber, sofort zu Beginn meines Studiums climb kennengelernt zu haben, da ich innerhalb von zwei Wochen sehr viel gelernt habe, was den Lehrberuf angeht. Ich bin der Meinung, dass climb eine hervorragende Möglichkeit für Lehramtsstudierende ist, aber auch eine sehr gute und hilfreiche Begleitung während des Studiums.

Was war für dich der tollste Sternmoment der aktuellen climb-Lernferien?

Als mir ein Schüler gesagt hat, dass er in den ersten Tagen am liebsten nach Hause gehen wollte, weil er nicht mit seinen Freunden in einer Klasse war und sich fremd gefühlt hat. Im Laufe der Tage hat er sich jedoch immer wohler gefühlt und es hat ihm bei climb immer mehr Spaß gemacht. Am letzten Tag war er dann traurig, dass es schon vorbei ist, unter anderem, weil er bei climb mit viel Spaß einiges lernen konnte. Er hat selbst erkannt und war stolz darauf, dass er so gut durchgehalten hat und es viel besser wurde, als er sich vorgestellt hatte.

Was war für dich eine Herausforderung bei climb?

Da ich erst ein Semester studiert habe, fiel es mir zu Beginn ziemlich schwer, eine Lernzeit vorzubereiten. Ich wusste auch nicht genau, was den Schüler(inne)n schwerfallen und was zu einfach sein würde. Dadurch, dass wir an den Vorbereitungswochenenden schon ein wenig erklärt bekommen haben, wie eine Lernzeit aussehen kann, und meine „Kolleg(inn)en“ immer bereit waren zu helfen, fiel mir die Planung gegen Ende der Lernferien schon viel leichter.



Meltem Uyan und ihre Schüler bei den climb-Lernferien im Sommer 2019

Was war für dich überraschend?

Ich habe erwartet, dass climb einfach nur eine „Nachhilfe“ in den Ferien sein wird. Niemals habe ich erwartet, dass sich so viel Mühe gegeben und so viel geplant und beigebracht wird – sowohl den Schüler(inne)n als auch den Lehrer(inne)n. Dementsprechend habe ich auch nicht erwartet, dass ich so viel in climb stecken werde und dass mir am Ende der zwei Wochen so viel daran liegen wird. Ich habe so viel mehr gelernt als ich erwartet hatte – sei es was den Lehrberuf angeht oder mich selbst.

Wieso würdest du die climb-Lernferien anderen empfehlen?

Man hat „zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen“, wie es mein Professor so schön sagte, als Anna bei uns war, um climb vorzustellen: Die zwei Wochen werden als Praktikum anerkannt und man bekommt zusätzlich 250 Euro. Nachdem ich bei climb mitgemacht habe, würde ich eher sagen, dass es mehr als zwei Fliegen sind. Ich habe – und das ist das Bewundernswerte – innerhalb von zwei Wochen extrem viele neue Dinge nicht nur für den Lehrberuf, sondern auch für mein Leben gelernt. Das für mich völlig neue Konzept der „Stärkenorientierung“ hat mir nicht nur geholfen, Schüler/-innen und ihre Leistungen anders zu betrachten, sondern auch meine Mitmenschen und mich selbst. Abschließend war climb für mich viel mehr als nur ein Praktikum.

Wie bist du zu climb gekommen?

Anna Dremel: Ich habe 2014 das erste Mal von climb erfahren, tatsächlich über einen Post auf Facebook. Also wäre ich ohne Facebook jetzt gar nicht hier in Mainz – das ist manchmal eine verrückte Vorstellung. Ich habe damals dann in Dortmund als climb-Lehrerin mitgemacht und bin seitdem dageblieben – aus voller Überzeugung für das, was climb vertritt und wie climb wirkt. Als climb sich nach Mainz weiter ausgebreitet hat, habe ich mich sehr gefreut, die Koordination übernehmen zu können, und bin dafür in diese schöne Stadt gezogen.

Welche Aufgaben hast du als climb-Lokalkoordinatorin?

Ich kümmere mich darum, dass das Grundgerüst für die Lernferien in Mainz da ist, sodass meine Leitungsteams dann zwei tolle Wochen für die Kinder organisieren können.

Das bedeutet, ich kümmere mich um die Kooperationen mit den Schulen, von denen wir die Räume nutzen und über die natürlich auch die Kinder bzw. die Eltern von unserem Angebot erfahren. Ich leite meine Teams in der Organisation der einzelnen Lernferien an, bin zuständig für das climb-Netzwerk in Mainz, für Fundraising

und dafür, dass wir in jeden Ferien wieder (neue) climb-Lehrer/-innen finden.

Welche Rückmeldungen bekommt ihr nach den climb-Lernferien von Schüler(inne)n, Eltern und Lehrer(inne)n?

Die Rückmeldungen sind superpositiv und sehr bestärkend für die Arbeit. Viele Eltern und Lehrer/-innen sind überrascht, wie begeistert die Kinder von climb erzählen, dass sie so viel lernen und so viel Spaß dabei haben. Wir bekommen immer wieder Rückmeldungen von Eltern, die sehr dankbar sind und uns erzählen, wie gerne ihr Kind bei climb in die Schule geht – und das in den Ferien! Eine Mutter kam sogar mal auf mich zu und fragte, wo denn das climb-Büro sei, sie möchte unbedingt einmal Kuchen als Dankeschön vorbeibringen.

Welchen Vorteil haben climb-Lehrer/-innen?

Unsere climb-Lehrer/-innen haben zwei Wochen lang einen ziemlich langen Tag. Doch climb bietet einen Rahmen durch Methoden und Struktur, der viel Praxiserfahrung im Unterrichtsvorbereiten und -durchführen bietet. Im Regelfall ist man in Dreier-Teams mit einer Kindergruppe, die maximal aus 15 Kindern besteht, in einer Klasse. Es ist also möglich, verschiedene Rollen einzunehmen und auszuprobieren, sich auch mal zurückzuziehen und Pause zu

machen oder als Leader im Team aufzutreten, und das alles ohne Leistungs- oder Notendruck. climb bietet zusätzlich während der zwei Wochen Workshops an, die zur Reflexion über die eigene Lehrpersönlichkeit anregen. Themen wie „Führungskraft sein im Klassenzimmer“, „Stress-Management“, „Ziele setzen und umsetzen“ oder „Stärkenorientierung“ werden da unter anderem behandelt.

Pro Projekt gibt es einen Trainer oder eine Trainerin vor Ort, die nach bei Bedarf climb-Lehrer(inne)n hospitiert und danach individuelles Feedback gibt, immer Tipps und Tricks parat hat und sich auf die Entwicklung der climb-Lehrer/-innen konzentriert. Das ist ein Gewinn für alle, die bei climb mitmachen – für die Erwachsenen und auch für die climb-Kinder.

Das sind nur ein paar der Elemente, die neben dem Spaß mit den begeisterten Kindern und dem Team-Zusammenhalt eine Teilnahme sehr bereichernd machen. Das hat zum Glück auch die Johannes Gutenberg-Universität Mainz schon erkannt, da kann man sich im Lehramtsstudium climb nämlich als Orientierendes Praktikum an einem außerschulischen Lern- oder Ausbildungsort anerkennen lassen.

Was macht climb außerhalb der Ferien?

Nach den Ferien ist vor den Ferien. :-). Gerade jetzt nach den Sommerferien geht es direkt weiter mit der Vorbereitung unserer Herbstferien. Doch danach gibt es erst mal eine längere Pause. Da sind wir viel mit Verbesserungen und der Anpassung des Konzepts generell beschäftigt. Und auch da hören die Arbeit im Netzwerk, die Suche nach coolen Leuten, die unser Team in der Leitung oder als Lehrer/-in bereichern wollen, und die Aufgabe des Fundraisings nicht auf.

Sind weitere Standorte in Rheinland-Pfalz geplant?

Momentan sind wir noch dabei, den Standort in Mainz auf mehr Schulen auszuweiten. Allerdings hat 2019 zum ersten Mal climb in Mannheim stattgefunden – also auch gar nicht so weit weg von Rheinland-Pfalz.



Du willst Chancen ermöglichen und bist bereit für deine nächste Herausforderung? Du hast Durchblick, starke Nerven und gute Ideen?

Dann werde Trainer*in bei climb!

Interesse geweckt?

Mehr Infos findest du hier: <https://www.climb-lernferien.de/mitmachen/leitungsteams/>

Kontakt Anna Dremel:

dremel@climb-lernferien.de

Anna Dremel, Lokalkoordinatorin climb in Mainz

Wie bist zu climb gekommen?

Timur Galaganov: Ich saß in der Mensa von der Uni und hab einfach auf die Broschüren geguckt, die auf dem Tisch lagen. Eine davon war von climb. Die bunte Broschüre hat meine Aufmerksamkeit gewonnen. Der Text, der da stand und der das Konzept von climb zusammenfassend geschildert hat, hat mich fasziniert. So bin ich zu climb gekommen.

Was hat dich am Konzept der climb-Lernferien am meisten überzeugt?

Ich würde sagen, die sogenannte Stärkenorientierung, also dass man versucht, die Stärken der Kinder herauszufinden und diese zu fördern. Das fehlt heutzutage ganz vielen Lehrkräften, und um nicht auch in diese Falle zu tappen, dachte ich mir, dass es prima wäre, mich dieser Herausforderung zu stellen, indem ich das bei den climb-Lernferien bewusst üben kann. Ich sage „Herausforderung“, weil es wirklich schwierig ist, die Stärken von 20 oder sogar 30 Schülern und Schülerinnen – je nach Klassengröße – zu finden und diese gezielt zu fördern. Das erfordert schon eine große Menge Energie. Und Lehrer/-innen müssen darüber hinaus so viele andere Aufgaben erledigen, dass ich manchmal verstehen kann, warum viele es nicht tun.

In welcher Ausbildungsphase befindest du dich gerade und wie lassen sich die climb-Lernferien damit vereinbaren?

Ich befinde mich gerade im Studium im zweiten Fachsemester. Das Studium und die climb-Lernferien lassen sich sehr gut vereinbaren, weil ich schon alle Klausuren hinter mir hatte, als ich angefangen habe, bei climb mitzumachen.

Was erlebst du bei climb, das du in deiner Ausbildung nicht gelernt hast/lernst?

Dass man den richtigen Alltag eines Lehrers bzw. einer Lehrerin erfährt, ohne sich im Referendariat zu befinden – denn erst in dieser Phase, die nach dem Studium folgt, kann man all die Schwierigkeiten einer Lehrperson erleben, die auf einen zukommen. Dementsprechend hat man aber auch eine kostbare Möglichkeit, zu gucken, ob man sich wirklich für diesen Beruf eignet. Denn später wird es nur anspruchsvoller.

Was war für dich der tollste Sternmoment der aktuellen climb-Lernferien?

Zu sehen, wie die Kinder so viel Spaß haben, mit uns zu lernen und ihre freie Zeit mit uns zu verbringen. Das ist aber eher allgemein. Wenn ich wirklich einen Moment erwähnen muss, der als „Sternmoment“ bezeichnet werden sollte, dann den Tag, an dem eine Schülerin, die in der Pause fast immer allein gesessen hatte, weil sie keinen Spielpartner hatte, mir einen Brief mit den folgenden Worten geschrieben hat: „Lieber Herr Galaganov, danke, dass Sie zu mir kommen, wenn ich allein sitze.“

Was war für dich eine Herausforderung bei climb?

Nach einem achtstündigen Tag mit den Kindern, als ich ehrlich gesagt erschöpft war, Kräfte und Energie zu finden,

Lernzeiten für den darauffolgenden Tag zu planen. Da muss man so viele Aspekte und Dimensionen einer Unterrichtsstunde mitberücksichtigen. Allein die Frage, womit ich die Vorschulkinder und die Grundschulkinder beschäftige, die in die erste bzw. in die zweite Klasse gehen, hat mich schon ein bisschen überfordert, denn man muss auch Besonderheiten der kognitiven Entwicklung einer jeweiligen Entwicklungsstufe in Betracht ziehen und auf jedes Kind persönlich eingehen. Man darf nicht vergessen, dass die Planung der Lernzeiten enorme Kreativität erfordert und dass man auch erschöpft ist.

Was war für dich überraschend?

Dass die Psyche der Kinder viel komplexer ist, als ich es mir vor den climb-Lernferien vorgestellt und im Studium gelernt habe, und dass die Kinder für ihr relativ junges Alter schon so viel wissen.

Welchen Einfluss hat climb auf die Wahl deines Lehramtsstudiums im Hinblick auf deine Jobperspektive?

Ich war mir nicht so ganz sicher, ob die Grundschule wirklich meine Schulart ist. Es geht ja bei der Berufswahl um eine Entscheidung, die dein ganzes Leben prägen wird: deinen Alltag, deine Familie, deinen Freundeskreis, dein Umfeld – kurz gesagt alle Bereiche deines Lebens. Nachdem ich bei climb als Lehrer mitgemacht habe, bin ich davon überzeugt, dass ich Grundschullehrer werden möchte. Es gibt sehr verbreitete Vorurteile, deretwegen sich junge Leute gegen diese Schulart entscheiden. Das Verbreitetste besteht darin, dass geglaubt wird, der Tätigkeitsbereich einer Grundschullehrkraft sei viel einfacher als der einer Gymnasiallehrkraft und deswegen langweilig, weswegen die Ausübung dieses Berufs an einer Grundschule unattraktiv zu sein scheint. Das stimmt aber nicht. Warum? Das müsst ihr selbst erfahren. Aber eines kann ich mit Sicherheit sagen: Wir alle waren einst in dem Alter, in dem die Grundschulkinder sind – aber wie es sich anfühlt, ein Kind zu sein, haben wir Erwachsene schon längst vergessen und es ist so schön, das wieder erfahren zu dürfen und das jeden Tag aus einer anderen Perspektive ein ganzes Leben lang zu machen.

Wieso würdest du die climb-Lernferien anderen empfehlen?

Es gibt viele Gründe, die hier erwähnt werden müssten, aber das Wichtigste ist, dass man als eine angehende Lehrkraft, wie es bei mir der Fall ist, noch vor dem Eintreten ins Referendariat erfahren kann, ob man sich immer noch vorstellen könnte, Lehrer/-in zu werden, nachdem man die climb-Lernferien erfolgreich bis zu Ende durchgezogen hat. Dafür bin ich climb sehr dankbar!



Zum Abschied noch ein Gruppenbild mit Timur Galaganov (rechts)